Mangels Katalysator

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608320

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spaltung der Sportwelt?

Im Land der Dichter und Denker hirnt man intensiv, besonders seit Los Angeles, über das «Quo vadis» des Sports. Wie polarisierend Rezepte und Kritik dabei ausfallen, geht aus der kleinen Auslese hervor:

Der Präsident des Deutschen Sport-Bundes (DSB) kündigte im Dezember ein neues Konzept an:

Von Speer

«Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sind mit uns gemeinsam gefordert, jene Kräfte zu mobilisieren, die wir brauchen, wenn wir in diesem sportlichen Weltturnier auch weiterhin vorne mithalten wollen.» Pathetisch doppelt DSB-Generalsekretär Gieseler nach: «Mangelnde sportliche Leistungen eines Volkes kann auf die Dauer nicht ohne Auswirkungen auf seine internationale Reputation in anderen Bereichen bleiben.»

Könnte man es umgekehrt vielleicht so ausdrücken: Die langbeinige Hochsprung-Olympiasiegerin Ulrike Meyfarth zum Beispiel ist nicht nur eine äusserst attraktive und ideale Werbeträgerin für Damenstrümpfe, nein, als Goldmädchen verbreitet sie ganz automatisch den Ruhm der deutschen Kulturschaffenden, hebt den guten Ruf der deutschen Automobil- und der Chemie-Giganten, kurbelt den Absatz der würzigen Alpenmilch-Produkte aus dem Allgäu an, oder so ähnlich.

Gieselers Forderung ist der «Vertragssportler». Nach seinen Vorstellungen ist das ein materiell unabhängiger Mensch, der von der Sporthilfe einen Ausbildungsvertrag erhält. Darin werden ihm feste monatliche Vergütungen und darüber hinaus – wie einem «ordentlichen» Arbeitnehmer – die üblichen sozialen Leistungen garantiert. Einen Studienplatz oder eine Arbeit braucht der Spitzenathlet während seiner aktiven Zeit nicht: Der Sport ist dann sein Arbeitsplatz ...

Dass der Sport sich in gefährliche Abhängigkeiten begibt, so die Kritiker, wird dabei leider übersehen.

Beissende Kritik übte Wilhelm Grün in der «Frankfurter Rundschau»: «Aus dem Paradies sind die Kinder des Sports schon lange vertrieben worden, haben sich die Naivlinge nach dem Motto ‹höher, stärker, schneller› zwangsläufig sogar selber hinauskatapultiert, wobei die Funktion der Schlange (weniger die des Apfels der Erkenntnis) durchaus mit zeitnäheren Begriffen definiert werden kann – von der mit immer stärkeren materiellen Drogen gekitzelten Sieges- und Rekordsucht bis zur florierenden Wachstumsindustrie und zu nationalen Prestige-Irrationalitäten, bei denen der Erfolg alle Mittel heiligt, koste es, was es wolle. Die Alternative zur industriellen Arbeitswelt, die der moderne Sport darstellen wollte, ist in Rauch aufgegangen und von dieser Arbeitswelt mit Haut und Haaren geschluckt worden. Und damit natürlich auch mit allen Konsequenzen für den Sport.»

«Seit der Sport», so der Experte Gerhard Reimann, «in der internationalen Arena seine Unschuld als ‹herrlichste Nebensache der Welt› verloren hat und zum ohnmächtigen Spielball der Politik und der Wirtschaft herabgewürdigt worden ist, taumelt er von einer Krise in die andere. Die Spaltung der Sportwelt ist eine Mahnung.»

Ist da die Frage «Sport, wohin gehst du?» so unberechtigt?

Vater: «Warum bist du bei der Geschichtsprüfung durchgefallen?»
Sohn: «Der Professor fragte mich lauter Dinge, die sich lange, lange vor meiner Geburt abgespielt haben!»

Arzt: «Sie leiden an einer ganz neuartigen Krankheit.»
Patient: «Soll ich sie patentieren lassen?»

Das neue Buch

Gleich zwei Jubiläen

Fritz René Allemanns Standardbuch über die Schweiz erschien neu, überarbeitet, in einer 4. Auflage, als 600seitige Taschenbuch-Ausgabe (Piper-Verlag, München): *«26 mal die Schweiz». 20 Jahre* sind vergangen seit der Erstausgabe und in denen der bleibende Wert des Buches sich erwiesen hat. Und im vergangenen März wurde Allemann *75 Jahre* alt.

Seine Darstellung dessen, was unser Land ausmacht, aus der Sicht der Kantone zu zeichnen, blieb unerreicht. Jedes Kantons-Porträt ist ein essayistisches Kunstwerk für sich, konzentriert auf das Wesentliche, sogar (oder vor allem) von jedem Schweizer mit Gewinn zu lesen.

Johannes Lektor

Mangels Katalysator

Laut einem unbestätigten Gerücht wollen Küchenchefs jetzt wegen der immer strenger werdenden Abgasnormen Zwiebeln, Knoblauch und weisse Böhnchen aus ihren Rezepten verbannen. *fhz*

Notiz zur Lage

Während in Amerika der Jet-Set immer üppiger gedeiht, schrumpft in der sanft überalterten russischen Führungsspitze vielleicht der Njet-Set. *Herdi*

Armon Planta

Vereinfachtes Weltbild

Gedanken zur Fernsehsendung «Zeitspiegel: Fleischkonsum» vom 21. 3. 85, 22.40 Uhr

In den USA
durch Reagan zynisch geduldete
erbarmungslose Auslese
der Stärksten!

Leicht-fertig zertört sie
Tausende und Abertausende
bäuerlicher Familienbetriebe
und die
sich selbst überlassenen
Agro-Monsterbetriebe
verkommen durch Raubbau
zu Wüste

Ist die Lebensgrundlage
der westlichen Konsumgesellschaft
nicht ein Riese
auf tönernen Füssen?

Aber es rüstet und rüstet
Ronnies «Reich des Guten» im Westen
gegen das «Reich des Bösen» im Osten
WEISS HIE – SCHWARZ DORT!
ist effektvoll und einfach

Und die Schweiz?
Sie verpasst den eigenen Weg
und verbleibt Minikopie
der oben beschriebenen Zustände